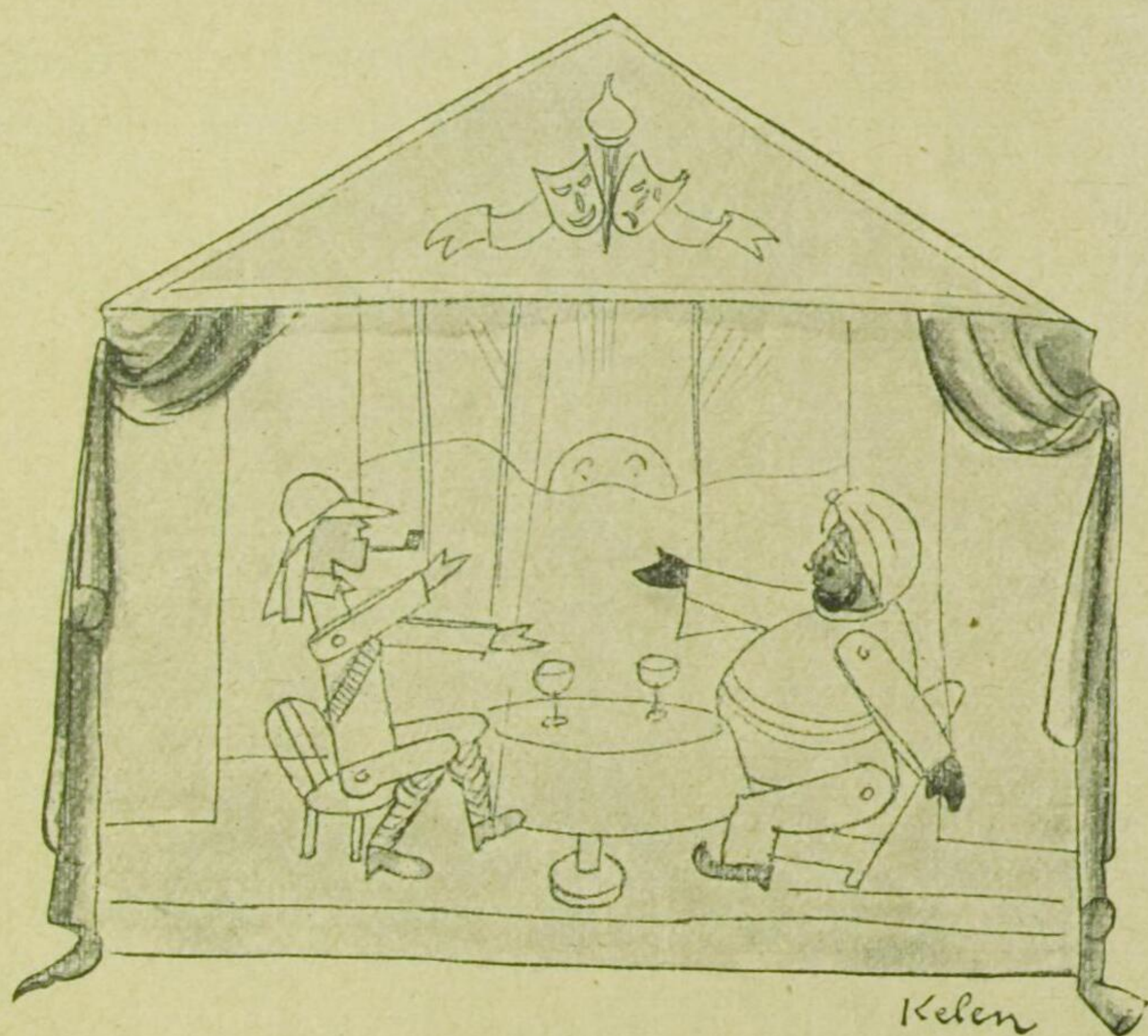


Rubin geschnitten, aus einem jener Rubine, an denen manche nur den Ortsansässigen bekannte Hänge des Satpuragebirges — das gibt es wirklich — so reich sind. Ein Rubin in dieser Größe aber wurde nur ein einziges Mal dort gefunden, vor Tausenden von Jahren, als es noch Heilige gab, die in enger Zwiesprache mit den Göttern Dinge erfuhren, die den heutigen Menschen ewig verhüllt bleiben werden. Viel Blut war um

legung wusch man den heiligen Mann mit Hilfe von reichlichem Sand aus dem nahen Ganges und von geweihten Bürsten, und da sah man, wie sein Antlitz verklärt leuchtete.

Die Priester der Dörfer ringsum bemächtigten sich des Rubins und bauten über dem Grab des Heiligen einen Tempel. Es schien ihnen aber gefährlich, daß der kostbare Stein schon völlig entsühnt sein sollte; und so verbreitete sich die Sage, daß dem Bild



diesen Rubin geflossen, mächtige Radjahs verloren seinetwillen ihr Reich; endlich war er in die Hände eines Büßers gekommen, der den Stein entsühnen wollte. Er — der Büßer, nicht der Stein — zog sich in die Gegend zurück, wo jetzt der Tempel steht, und tat ein Gelübde, sich nicht eher zu waschen, als bis er mit dem bloßen Fingernagel das Bild des Gottes Wisnu in den Stein gegraben hätte. So lebte der fromme Mann seinem Gelübde treu in der Einsamkeit von den Gaben, die ihm die Bewohner der umliegenden Dörfer darbrachten, volle hundert Jahre. Dann war sein Werk beendet und die Pilger, die ihm seine Schale füllen wollten, fanden ihn tot vor seiner Hütte sitzend, in der Hand das köstlich strahlende Bild Gottes. Vor der Grab-

des Gottes noch eine Falte beim rechten Mundwinkel fehle, und darum kein Unbefugter das Heiligtum berühren dürfe.

Ohne unbescheiden zu sein, glaube ich, daß es kein spannenderes Milieu geben kann. Ein Wisnutempel und darin ein kostbares Heiligtum — dergleichen kann gar nicht oft genug vorkommen. Daß es ein Rubin ist, bringt schon die Vorstellung von etwas blutig funkelndem hervor, die durch eine dunkle Sage noch eindringlicher wird. Man ahnt bereits, daß eine ruchlose Hand nach dem Schatz greifen wird und ist hoffentlich gespannt, wie sie das tun wird und ob es ihr gelingt.

Ich gestehe, daß ich mir noch gar keinen Begriff davon gemacht habe, wem die ruchlose Hand gehören soll und wie sie